

**UKRAINISCH IM ÖFFENTLICHEN RAUM:
BEISPIELE AUS POLEN UND DEUTSCHLAND (2022–2023) /**

**UKRAINIAN IN PUBLIC SPACE:
EXAMPLES FROM POLAND AND GERMANY (2022–2023)**

Martin HENZELMANN

Doktor in Philologie

(Universität Greifswald, Deutschland)

martin.henzelmann@uni-greifswald.de

<https://orcid.org/0000-0003-0812-6508>

Abstract

This paper explores the presence of the Ukrainian language in Poland and Germany. Language in public space is the subject of numerous studies, and different questions are in its foreground, among which multilingualism analysis enjoys particular popularity. In this study, we follow the theory of semiotic landscapes, which is about evaluating a language in interaction with other (visual) impressions. Some theoretical approaches are presented before selected examples of the use of Ukrainian in Poland and Germany are documented. In both countries, the material which forms the corpus for the study was collected in the period from February 2022 up to March 2023, including some boards with inscriptions in Ukrainian that can be found at railway stations in Poland and Germany and at the Warsaw airport. These inscriptions are important for the refugees fleeing the war in Ukraine since 2022, because they facilitate a lot their orientation abroad. Methodologically, the study focuses on the evaluation of representative samples from this corpus by applying a nexus analysis, which is about combining different analytical perspectives with each other, including sociolinguistics, conversation analysis, critical discourse analysis, and other components. New insights are driven from the intersections of the analyzed components. Grounded on the nexus analyses, this paper proposes a typology of selected examples, which reveal common aspects, but also significant differences between sign boards in Ukrainian met in Poland and in Germany.

Keywords: *Ukrainian language, Poland, Germany, semiotic landscapes, nexus analysis*

Rezumat

În articol, cercetăm prezența limbii ucrainene în Polonia și Germania. Limba, în spațiul public, este subiectul numeroaselor studii, iar diferite întrebări sunt în prim plan, printre care analiza multilingvismului, care se bucură de o popularitate deosebită. În acest studiu, urmărim teoria peisajelor semiotice, care se referă la evaluarea unui limbaj în interacțiune cu alte realități (vizuale). Unele abordări teoretice sunt prezentate înainte de a fi aduse exemple de utilizare a limbii ucrainene în Polonia și Germania. În ambele țări, materialul care formează corpusul acestei cercetări, a fost colectat în perioada 02.2022-03.2023, inclusiv câteva inscripții în limba ucraineană care pot fi găsite în gările din Polonia și Germania, dar și pe aeroportul din Varșovia. Aceste inscripții sunt importante pentru refugiații care fug de războiul din Ucraina din 2022, deoarece le ușurează cu mult orientarea în străinătate. Metodologic, studiul se concentrează pe evaluarea eșantioanelor reprezentative din acest corpus prin aplicarea analizei nexus, care este proiectată pe combinarea diferitelor perspective analitice între ele, inclusiv sociolingvistica, analiza conversației, analiza critică a discursului și alte componente. Noi perspective sunt date în vileag, atunci când studiul este concentrat pe in-

terseciile componentelor analizate. Întemeiat pe analizele nexus, articolul propune o tipologie de exemple selectate, care dezoăluie aspecte comune, dar și diferențe semnificative între panourile în limba ucraineană din Polonia și Germania.

Cuvinte-cheie: limba ucraineană, Polonia, Germania, peisaje semiotice, analiză nexus

1. Grundlegendes zur Sprache im öffentlichen Raum

Das Vorhandensein von Sprache im öffentlichen Raum wird in zahlreichen Studien thematisiert und vor allem im Zusammenhang mit der Linguistic Landscape bzw. Sprachenlandschaft evaluiert. Dabei stehen sehr unterschiedliche Fragestellungen im Vordergrund, unter denen sich die Mehrsprachigkeitsanalyse besonderer Beliebtheit erfreut. So werden Korpora zusammengestellt, die die sprachliche Vielfalt in der Öffentlichkeit dokumentieren und dabei auf gesellschaftliche Zusammenhänge eingehen (vgl. Huebner, 2016, S. 1-5). Diese Zusammenhänge werden interpretiert und in zahlreichen Fällen einer quantitativen Analyse zugeführt (Huebner, 2016, S. 5). Dem gegenüber konzentriert man sich in der Erforschung der Strömung der Semiotic Landscapes auf multimediale Eindrücke, die mit sprachlichen Zeichen interagieren, und arbeitet Wechselwirkungen zwischen der Verwendung von Sprache im öffentlichen Raum und anderen Elementen heraus. Dazu zählen beispielsweise Farben, Formen, Materialien, Schriftgrößen und -arten sowie weitere Eindrücke, die die Wahrnehmung einer konkreten Aufschrift interpretierbar machen (Jaworski und Thurlow, 2010, S. 3). Quantitative Komponenten sind nachrangig, es geht in erster Linie um die Auswertung von Einzelfällen. Dazu schreiben Adam Jaworski und Crispin Thurlow, dass Landschaft als breit gefächertes Konzept verstanden werden muss, das aus semiotischer Perspektive hinterfragt, wie wir einen Raum betrachten und interpretieren, der von konkreten geographischen, sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen, kulturellen und emotionalen Gegebenheiten bestimmt wird. Sie sehen die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Analyse darin begründet, die praktische Nutzung der physischen Umgebung mit all ihren ästhetischen, historischen, ethnischen oder politischen Zusammenhängen in der angemessenen Komplexität zu beschreiben (*idem*, S. 3). Die Autoren berufen sich zudem auf frühere Studien, in denen technische Neuerungen als Impulsgeber für semiotische Arbeiten gesehen wurden. Dadurch etablierte sich eine Art photographische Herangehensweise an die Frage, wie jedes Objekt für sich eine beschreibbare Perspektive entfaltet (*idem*, S. 4). Um nun aber auch sprachliche Zusammenhänge in die Analysen einzuflechten, unterstreichen die Autoren gleichermaßen die Relevanz von beweglicher Technologie, was beispielsweise Kameraaufzeichnungen oder Werbung auf Großleinwänden einschließt (*idem*, S. 5). Die Rolle der Sprache wird zwar als sehr relevant eingeschätzt, allerdings steht sie bei ausgesprochen wenigen Studien tatsächlich im Mittelpunkt. Anzumerken ist

an dieser Stelle aber auch, dass Sprache für semiotische Beschreibungen gar nicht unbedingt im Zentrum stehen muss und sogar oftmals nur am Rande eine Rolle spielt. So liegen beispielsweise zahlreiche Untersuchungen aus der französischen Landschaftssemiotik vor, die sich nicht primär auf sprachliche Elemente im Raum stützen, sondern die versuchen, historische, kulturelle und emotionale Assoziationen bestimmter visueller Eindrücke zu bündeln. Zu nennen ist an dieser Stelle die Arbeit von Manar Hammad, der als Architekt per se eine komplexe, aber eben anderen Perspektive auf landschaftliche Konstellationen hat als ein Linguist. Hammad spricht in seiner Monographie aus dem Jahr 2015 davon, dass eine kognitivistische Perspektive für ihn eng mit semiotischen Interpretationen verbunden ist (Hammad, 2015, S. 7).

Nun muss aber dennoch in groben Zügen hervorgehoben werden, welchen Stellenwert sprachwissenschaftliche Konzeptualisierungen in der Semiotik einnehmen. Neben den grundlegenden Zeichenmodellen nach Charles S. Peirce, Ferdinand de Saussure und Karl Bühler sind über die letzten Jahrzehnte hinweg zahlreiche weitere Strukturierungen und Herangehensweisen vorgeschlagen worden, die darauf abzielen, komplexe Kommunikationssituationen theoretisch einzuordnen. Um nur ein Beispiel zu nennen: In seiner Einführung in die Semiotik wirft Thomas Sebeok die Frage auf, wie eine Sprache als semiotisches Modellierungssystem beschrieben werden kann (Sebeok, 2001, S. 139). Er beruft sich in der Diskussion zu dem Thema zunächst auf die Studien der Tartu-Moskauer Semiotischen Schule und greift die Arbeit von Lotman und Uspenskij aus dem Jahr 1971 auf. Darin entwickeln die Autoren ein kultursemiotisches Schema, in dem Sprache als ein spezifisches Element mit einer kommunikativen Funktion existiert, die einen wechselseitigen Austausch ermöglicht (*idem*, S. 140). Eine Sprache funktioniert demnach als System, welches Ordnungsmechanismen zur Verfügung stellt (*idem*, S. 146 ff.). Während Sebeok in seinen Ausführungen vor allem auf wichtige semiotische Grundlagen eingeht, die insbesondere am Ende seiner Monographie mit sprachtheoretischen Reflexionen in Relation gesetzt werden, so werden in neueren kultursemiotischen Studien linguistische Fragestellungen in Bezug zur Landschaftssemiotik erörtert. Daher erkennen Kati Lindström, Kalevi Kull und Hannes Palang Analogien zwischen der Landschaftsinterpretation und der Analyse linguistischer Konzepte, wenn nicht sogar im gesamten Aufbau von Sprachen (Lindström *et alii*, 2014, S. 113). Aus ihrer Sicht wird der Terminus „Landschaft“ bislang recht konfus verwendet, weshalb sie eine nähere Definition vorschlagen, aus der wiederum zwei Aspekte wichtig sind: Landschaft ist erstens ein kollektives Phänomen, welches eine individuelle Interpretation erfährt und gleichzeitig ein arealbezogener Raum ist, der physische Ausdehnung und kulturelles Erbe miteinander kombiniert (*ibidem*). Das bedeutet, dass es sich nicht

nur um bestimmte geographische Territorien in offener Natur handeln muss, sondern dass durchaus auch geschlossene Räume als Landschaften wissenschaftlich erforscht werden können (so wie es beispielsweise Athar Haj Yahya am Beispiel von arabischen Museen in Israel exemplifiziert, vgl. dazu Haj Yahya, 2021). Lindström, Kull und Palang nehmen zweitens an, dass Landschaften ähnlich wie Sprachen ein kohärentes ganzheitliches System darstellen, in dem jedes Element mit jedem anderen in Beziehung steht. Innerhalb dieses Systems lassen sich einzelne Zeichen untereinander kombinieren. Inspiriert wird diese zweite Annahme von Ferdinand de Saussure, Umberto Eco und Algirdas J. Greimas und lässt sich wie folgt paraphrasieren (nach Lindström et al., 2014, S. 114): Landschaften sind bis zu einem gewissen Grad analog zu Sprachen konzipiert, denn sie bestehen so wie auch Sprachen aus Zeichen. In einer Landschaft können Zeichen ähnlich wie in einer Sprache durch das Saussure'sche Zeichenmodell mittels *signifiant* und *signifié* beschrieben werden. Arbiträre Zeichen sind wiederum durch ihre Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zu anderen Zeichen innerhalb des gleichen Systems verständlich. Das einzelne reale Landschaftselement ist ein lokalbezogener Ausschnitt aus einem Gesamtpertoire, so dass Landschaften ähnlich wie bei Saussure über eine *langue* und eine *parole* verfügen. Landschaftselemente werden in Form von Zeichen zu Äußerungen, welche ein Empfänger entschlüsselt. Dafür stehen wiederum Methoden zur Verfügung, und auch diese sind in der Sprachwissenschaft geläufig, so etwa die Diskurs- oder Textanalyse.

Zwei aktuelle Beispiele seien an dieser Stelle zitiert, die verdeutlichen, wie man eine konkrete Einzelfallstudie zur semiotischen Landschaft durchführen kann, bei der die Analyse sprachlichen Materials eine zentrale Rolle einnimmt. Zunächst ist exemplarisch der Aufsatz von Riitta-Liisa Valijärvi und Lily Kahn zu nennen. Sie werten in ihren Ausführungen die semiotische Landschaft von Nuuk, der Hauptstadt von Grönland aus und betrachten sowohl öffentlich zugängliche als auch private Textbeispiele, in denen die grönländische Sprache dominiert, aber in bestimmten Fällen auch Dänisch verwendet wird. Dabei fokussieren sie sich auf interpretative Zugänge, die an die Studie von Jaworski und Thurlow angelehnt sind und die die Interaktion zwischen diskursiven Modalitäten von Sprache, Abbildungen und der Umgebung auswerten (Valijärvi und Kahn, 2018, S. 1). In der Untersuchung werden damit drei zentrale Themenkreise verknüpft, nämlich erstens die Sprache auf offizieller und kommerzieller Beschilderung sowie auf Straßenschildern, zweitens die Gestaltung verwendeter Abbildungen und ihr Zusammenhang mit den sprachlichen Elementen auf den jeweiligen Schildern, und drittens die Wechselwirkung von Abbildungen und der grönländischen Kultur sowie dem öffentlichen Raum (*idem*, S. 2). Sie trennen die Eindrücke nach Zentrum und Peripherie, wobei dominante Angaben

sich stets im Zentrum befinden, Nebeninformationen jedoch an der Peripherie angesiedelt werden. Ihrer Studie legen sie eine qualitative Methode zugrunde, die zwar nicht ausschließlich auf Materialauswertung unter Verwendung von sprachlichen Zeichen ausgelegt ist, in jedem Fall aber eine möglichst breite Kombination von Faktoren zu bündeln und zur Auswertung heranzuziehen versucht (*ibidem*). So untersuchen die Autorinnen beispielsweise auch zweisprachige Aufschriften in grönländischer und dänischer Sprache und analysieren deren hierarchische Anordnung und optische Aufbereitung (Valijärvi und Kahn, 2018, S. 4). In der Untersuchung werden zudem verschiedene Symbole interpretiert, die auf kulturspezifische und historische Zusammenhänge in Grönland zurückgeführt werden können, so etwa die Bedeutung des Eisbären oder Personen und ihre Darstellung auf zahlreichen nationalen Logos (*idem*, S. 5-6). Insgesamt lässt sich sagen, dass die Ausarbeitung auf Feldforschung beruht, wobei in erster Linie Aufnahmen im öffentlichen Raum entstanden, welche anschließend systematisiert und evaluiert wurden. Diese Vorgehensweise verdeutlicht, dass es sich bei der Untersuchung semiotischer Landschaften zuallererst anbietet, Korpora zusammenzustellen, die durchaus überschaubar sein können, dafür aber qualitativ aufbereitet werden.

In einem anderen Fachaufsatz widmet sich Anja Maria Pesch der Problematik, semiotische Landschaften vor dem Hintergrund der Konstruktion von Mehrsprachigkeit zu hinterfragen. Auch dieser Ansatz beruht auf einer empirischen Materialsammlung. In ihren Ausführungen vergleicht die Autorin zwei Kindergärten in Norwegen und Deutschland untereinander, denn gerade die wachsende Zahl mehrsprachiger Kinder ist in beiden Ländern sehr auffällig (Pesch, 2021, S. 363). Für Kindergärten und Schulen wurde bereits der Terminus *Schoolscape* eingeführt, womit eine edukative Umgebung gemeint ist, in der sprachliche Ideologien mündlich und schriftlich verbreitet werden (Pesch, 2021, S. 364 mit entsprechenden Querverweisen). Die Autorin beruft sich ebenso auf die oben zitierte Studie von Jaworski und Thurlow und geht davon aus, dass die darin hervorgehobene Multimodalität eine wichtige Rolle in Bildungs- und Erziehungseinrichtungen einnimmt. Hinzu kommen theoretische Ansätze der Mehrsprachigkeit, die in der Arbeit aufgegriffen werden (*idem*, S. 365). So wertet sie die sprachlichen und gestalterischen Inhalte von mehr als 250 Aufnahmen aus, die in den zu untersuchenden Kindergärten entstanden sind und dokumentiert die darauf anzutreffenden Erscheinungen wie etwa Sprachen, Flaggen, Schriftgrößen, Hinweise usw. und interpretiert deren Verwendungszweck (Pesch, 2021, S. 367ff.). Die Unterschiede in den einzelnen Einrichtungen werden analysiert und vor dem Hintergrund der multilingualen Früherziehung reflektiert (*idem*, S. 377). Aus diesem Artikel geht deutlich hervor, dass die Analyse der semiotischen Landschaft konkret auf sprachwissenschaftliche Problemstellungen zu-

geschnitten werden kann, wenn sie beispielsweise gesellschaftsrelevante Problemfelder wie Mehrsprachigkeit oder Pädagogik inkludiert.

2. Methode und Daten

Da aus unterschiedlichen Studien ersichtlich wird, wie vielfältig die Herangehensweisen an das Thema sind, und wie breit das Bearbeitungsfeld angelegt sein kann, sei an dieser Stelle die Methode der vorliegenden Arbeit kurz umrissen. Um eine methodologische Vorgehensweise auszuloten, ist es zunächst einmal wichtig, den auszuwertenden Datensatz abzustecken. Dieser soll Aussagen zur Verwendung der ukrainischen Sprache im öffentlichen Raum in Polen und Deutschland ermöglichen. Es wird davon ausgegangen, dass jede Aufschrift in der Öffentlichkeit konkrete Ziele verfolgt, die sich aus der Kombination multipler Zeichen ergeben. Vor diesem Hintergrund wird angenommen, dass ukrainische Aufschriften besonders an denjenigen öffentlichen Orten anzutreffen sind, die von Menschen aus der Ukraine stark frequentiert werden und gleichzeitig besonders relevante Informationen für geflüchtete Personen vermitteln. Aus diesem Grund werden exemplarisch Bahnhöfe in großen Städten in Polen und Deutschland sowie der Chopin-Flughafen in Warschau als konkrete Untersuchungsräume gewählt. Dabei handelt es sich um eine besonders relevante Verkehrsinfrastruktur, die in zahlreichen Fällen ein erster Zwischenstopp für die Menschen in der Stadt ist, in der sie bleiben möchten oder von der aus sie weiterreisen. Dort bedarf es einer grundlegenden Erstorientierung in Form von Aufschriften oder Hinweisschildern, die vor allem in ukrainischer (und zusätzlich oft auch in russischer) Sprache angeschlagen sein müssen, denn man kann nicht erwarten, dass alle Personen des Polnischen bzw. Deutschen mächtig sind.

Dieser Aufsatz hinterfragt den Einsatz der ukrainischen Sprache auf öffentlichen Beschriftungen in der Verkehrsinfrastruktur seit dem Kriegsbeginn in der Ukraine im Jahr 2022 in Polen und Deutschland. Das Vorhandensein anderer Sprachen, insbesondere der Staatssprachen Polnisch bzw. Deutsch und den häufig sichtbaren Zusätzen in russischer und gelegentlich auch in englischer Sprache kann in den Ausführungen lediglich am Rande thematisiert werden, denn das wäre eine separate Studie wert. Für die hier vorgestellten Inhalte wurden ukrainische Beschriftungen an einigen Bahnhöfen großer Städte in Polen und Deutschland und zudem am Chopin-Flughafen in Warschau zusammengetragen. Das Korpus umfasst rund 100 Aufnahmen, von denen hier einige präsentiert werden. Sie dienen als ausgewählte Muster für sich wiederholende Strukturen in der Aufbereitung der ausgewiesenen Informationsstrukturen und können daher mit Einschränkungen als sich wiederholende Vorkommnisse erachtet werden. Auf dieser Grundlage soll eine Typologisierung erfolgen, die sich ausschließlich auf die Erscheinungsformen der ukrainischen Sprache im öffentlichen Raum in relevanten Einrichtungen des öffentlichen Personenverkehrs bezieht. Alle hier

versammelten Abbildungen stammen vom Autor und wurden vom Anbeginn der Fluchtbewegungen aus der Ukraine ab Ende Februar 2022 bis zum März 2023 erstellt. Sie sind öffentlich zugänglich, fallen an den entsprechenden Stationen sehr deutlich auf und bieten eine grundlegende Erstorientierung für die Bedürfnisse der Menschen aus der Ukraine.

In der Anfangsphase des Krieges kamen sehr viele Ukrainer nach Polen und nach Deutschland. Man vermutet, dass in Polen bereits vor dem Kriegsausbruch schätzungsweise 1,35 Millionen Ukrainer lebten, zu denen vor allem Arbeitsmigranten und Personen mit familiärer Anbindung an das Land zählen (GUS, 2019, S. 1). Hinzu kommen mehr als 51.000 Angehörige der angestammten ukrainischen Minderheit (GUS, 2013, S. 91), die nicht mit den ukrainischen Staatsangehörigen zu verwechseln sind. Diese Gruppe ist heute nämlich viel zahlreicher in Polen, das gegenwärtig mit Abstand das wichtigste Aufnahmeland für ukrainische Kriegsflüchtlinge ist und nochmals zusätzlich zu den bereits dort lebenden Ukrainern über 1,57 Millionen Menschen aus dem Kriegsgebiet beherbergt (vgl. die Homepage des Meldedienstes Migration, 2023). Das bedeutet mit anderen Worten, dass nahezu drei Millionen Ukrainer in Polen leben. Dabei geht es aber nur um die registrierten Personen, deren Anzahl von polnischer Seite eingeordnet werden kann, denn zählt man auch die Menschen mit, die über Polen in Drittstaaten weiterreisten, so muss angenommen werden, dass das Land mehrere Millionen Menschen aus der Ukraine zusätzlich vorrübergehend aufnahm.

In Deutschland liegen diese Zahlen deutlich darunter, denn hier lebten vor dem Kriegsausbruch mit rund 331.000 Personen vergleichsweise wenige Ukrainer. Ab Ende Februar 2022 bis Ende März 2023 waren dann bereits knapp über eine Million Geflüchtete aus der Ukraine im Ausländerzentralregister verzeichnet (Meldedienst Migration, 2023), wobei es hierzulande anders als in Polen keine angestammte ukrainische nationale Minderheit und somit auch keine vergleichbare Situation zur gesellschaftlichen Konstellation Polens gibt. Die Angaben des Meldedienstes Migration verdeutlichen, dass Deutschland nach Polen in absoluten Zahlen bemessen das zweitwichtigste Aufnahmeland für ukrainische Flüchtlinge ist. An dritter Stelle steht die Tschechische Republik mit über einer halben Million Personen, die aus der Ukraine aufgenommen wurden. Gemessen an der Zahl der Gesamtbevölkerung bedeutet dies jedoch, dass die Tschechische Republik laut dieser Datenlage noch vor Polen die höchste Aufnahmequote ukrainischer Kriegsflüchtlinge pro Kopf aufweist.

Vor dem Februar 2022 waren in Deutschland so gut wie keine ukrainischen Aufschriften an großen Bahnhöfen zu sehen. In Polen gab es sie vereinzelt, vor allem in Grenznähe, etwa an wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie am Bahnhof der Stadt Przemysł. Ukrainische Aufschriften in der Infrastruktur des polnischen ÖPNV werden zwar auch in einer Studie bei Pawel

Levchuk erwähnt, dort aber kaum systematisch ausgewertet (Levchuk, 2021, S. 6). In seinen Ausführungen beruft sich Levchuk auf aktuelle Analysen von Adam Pawłowski, bei dem es unter anderem darum geht, an welchen Stellen unterschiedliche Sprachen im öffentlichen Raum in Polen sichtbar sind. Auch er dokumentiert das Vorhandensein des Ukrainischen an Fahrkartenautomaten (Pawłowski, 2019, S. 23ff.). Insgesamt war die Infrastruktur des ÖPNV in Polen zwar demnach teilweise auf die Bedürfnisse von ukrainischsprachigen Fahrgästen vorbereitet, aber in beiden Staaten war sie kaum auf die zahlreichen Flüchtlinge eingestellt, so dass in kürzester Zeit Hinweise für Personen angebracht werden mussten, die in Polen oder Deutschland Schutz suchten und nicht die Landessprachen beherrschten. Ukrainische Aufschriften traten deshalb ab dem Frühjahr 2022 immer häufiger an Bahnhöfen und Bushaltestellen in Erscheinung, da an wichtigen Verkehrspunkten Orientierungsmöglichkeiten für die täglich neu eintreffenden Menschen bereitgestellt werden mussten.

In der vorliegenden Abhandlung wird weiterhin die Frage diskutiert, wie die ukrainische Sprache konkret eingesetzt wird, um im öffentlichen Raum ihre Wirksamkeit zu entfalten. Dabei wird Multimedialität als wichtige Komponente angesehen, denn neben der Sprache selbst werden Formen, Farben, Schriftgrößen, Piktogramme und andere Zeichen sehr gezielt verwendet und miteinander kombiniert. Es wird skizziert, wie diese Interaktion verschiedener Zeichen interpretiert werden kann und welche Eindrücke sie beim Betrachter evoziert. Dies wird im Text in Form einer Nexusanalyse ermittelt, bei der es darum geht, multiple Analyseperspektiven untereinander zu verknüpfen, darunter die Soziolinguistik, die Konversationsanalyse, die anthropologische Linguistik oder die Ethnographie in der Kommunikation, oder auch die kritische Diskursanalyse (Pan, 2014, S. 53). In der Gesellschaftspsychologie spricht man beispielsweise dann von einem Nexus, wenn die Interaktion mehrschichtiger Phänomene als eine „*formation explicative de certains comportements, fréquemment observables dans le champ de la psychologie collective*“ beschrieben werden kann (Lo Monaco et al., 2007, S. 581). Die Erkenntnisse beruhen auf den Schnittmengen, die sich aus der Betrachtung der unterschiedlichen Analysebausteine ergeben, und die insbesondere aus den folgenden drei Bereichen in der Nexusanalyse hinterfragt werden: Erstens gibt es eine historische Komponente, die persönliche Erfahrungen oder Erinnerungen aufgreift. Dabei kann es sich beispielsweise um einen Willkommensgruß handeln, der in bestimmten Kontexten als üblich gilt und mündlich oder schriftlich realisiert werden kann. Zweites geht es um Diskurse, die durch sprachliche Veräußerungen die physische Umgebung, in der sich soziale Handlungen abspielen, greifbar machen. Damit sind u.a. alle öffentlichen Aufschriften gemeint. Drittens existiert eine gewisse Interaktionsordnung, in der das soziale Arrangement definiert wird und in die un-

terschiedliche Rollen der sozialen Handlungsträger eingeordnet werden. Dies lässt sich etwa am Verhältnis zwischen Kunde und Verkäufer andeuten (Pan, 2014, S. 54). Diese drei Kernbereiche bestehen oftmals aus einer Reihe von Abläufen oder Merkmalen, deren Interpretation dazu führt, das Zentrum einer Problemstellung umfassend auszuleuchten (*idem*, S. 55). Es geht in der Analyse darum, Erklärungen für Handlungsmuster zu finden und zu erläutern, wie diese Handlungen zu Stande kommen (*idem*, S. 60). Die Konvergenzen, die sich aus sämtlichen Betrachtungen ergeben, bieten komplexe Einblicke in ein bestimmtes Thema und ermöglichen eine multilaterale Einordnung des Sachverhalts.

3. Materialanalyse

Im Folgenden werden fünf Beschriftungstypen nach ihrer Funktion klassifiziert. Es werden unterschiedliche Komponenten analysiert, die die konkrete semiotische Landschaft modellieren. Die Nexusanalyse ist hilfreich, um sprachliche Elemente und andere semiotische Strukturen bestimmten Interpretationen zuzuführen, die wiederum einen Gesamtkontext näher beschreiben. Im Mittelpunkt dieser Analyse steht die Rolle der ukrainischen Sprache und anderer Elemente, die gezielt verwendet werden, um bestimmte Assoziationen für ukrainischsprachige Betrachter aufzurufen und somit letztlich auch soziale Handlungsmuster zu kommunizieren.

a. Verweise auf zentrale Anlaufstellen

Die ersten Einrichtungen, auf die Personen aus der Ukraine an zentralen Verkehrspunkten hingewiesen werden müssen, sind zentrale Anlaufstellen. Dort erhalten sie Informationen, die an ihrem Ankunftsort unabdingbar sind. Zu diesen Einrichtungen müssen die Leute aber erst einmal geleitet werden, und dazu dienen Verweise, die den Weg zum nächstgelegenen Informationspunkt markieren. Sie sind auf die wesentlichen Angaben wie die Richtung oder die Bezeichnung der Einrichtung beschränkt und müssen gut auffällig angebracht und leicht verständlich gestaltet sein. Das kann man sehr gut in der Abbildung 1 erkennen, die am Bahnhof Wrocław Główny mehrfach im Durchgangskorridor der Bahnhofshalle zu sehen ist. Hier ist die Aufschrift in Großbuchstaben auf die Angabe beschränkt, dass ein Informations- und Hilfspunkt (*Пункт інформації та допомоги*) existiert (in der polnischen Aufschrift darunter ist die Bezeichnung hingegen Hilfs- und Informationspunkt). Das Wort *Пункт* („Punkt“) ist größer gestaltet als der darunter aufgeführte Zusatz. Die Aufteilung des Hinweisschildes entspricht farblich der ukrainischen Flagge in einen oberen blauen Teil und darunter in einen gleichgroßen gelben Teil, wobei der ukrainische Schriftzug im blauen Teil in weißer Schrift gehalten ist, darunter erscheint die polnische Version in blauen Buchstaben auf gelbem Untergrund. Die Verwendung der Farben blau und gelb ist sehr häufig auf denjenigen Aushängen anzutreffen, die ge-

zielt Personen aus der Ukraine ansprechen sollen. Durch diese farbliche Gestaltung wird auch ohne den Text suggeriert, dass bestimmte Informationen ausgewiesen werden, die explizit für Ukrainer relevant sind. Auch der Kontrast zwischen der Farbe des Untergrunds und der Beschriftung ist deutlich erkennbar und optimiert die Lesbarkeit des Textes. Dank der Darstellung in Pfeilform wird zudem die Richtung angegeben, in der sich die Anlaufstelle befindet. Das Wappen mit weißem Untergrund auf der rechten Seite ist mit einer Solidaritätsbekundung beschriftet und zeigt eine oben positionierte rot-gelbe Hand, die eine unten abgebildete blau-gelbe Hand ergreift. Die Farbwahl ist hierbei eine Anspielung auf die polnische weiß-rote und die ukrainische blau-gelbe Flagge, deren Symbolik darin besteht zu zeigen, dass die am Boden liegende Ukraine von Polen gehalten und aufgefangen wird (zur Semantik der jeweiligen Farben in unterschiedlichen slawischen Sprachen vgl. zudem bei Kalita 2017). Dieses Wappen ist aber nur ein Zusatz, denn es gibt auch Schilder, die vordergründig als Solidaritätsbekundungen konzipiert sind und um die es im Abschnitt *e* gehen wird.



Abb. 1: Hinweisschild zum Informations- und Hilfspunkt, Wrocław Główny



Abb. 2: Hinweisschild zum Informationszentrum, Bochum Hauptbahnhof



Abb. 3: Hinweisschild zum Willkommenscenter, Leipzig Hauptbahnhof

Das Banner in der Abbildung 2 ist im Eingangsbereich des Bochumer Hauptbahnhofs angebracht. Es ist ausschließlich in ukrainischer Sprache ausgewiesen, imitiert die ukrainische Flagge und enthält zwei wichtige Angaben, die für Ukrainer wichtig sind, um wesentliche Informationen zu erhalten (*Інформація для біженців*). Erstens ist es eine Homepage, die von der Stadt Bochum eingerichtet wurde und auf der grundlegende Hinweise für Kriegsflüchtlinge zusammengestellt sind. Darüber hinaus ist zweitens eine erwachsene Person mit einem Kind und einem Koffer auf der rechten unteren Seite zu sehen. Dadurch wird ohne die Verwendung von Schriftsprache und stattdessen mittels zusätzlicher Darstellung eines Pfeils veräußert, wohin sich Personen aus der Ukraine begeben können, um einen ersten Überblick über ihre Möglichkeiten zu erhalten.

Die Abbildung 3 stellt ein ähnliches Beispiel für den Verweis auf ein nahegelegenes Willkommenscenter dar, welches sich am Leipziger Hauptbahnhof befindet. Die Angabe darauf ist oben in deutscher und darunter in ukrainischer Sprache (*Центр прийому*), weitere Hinweise erhält der Betrachter zu diesem Zentrum oder zu seinen Möglichkeiten vor Ort nicht. Auch hier wird die ukrainische Flagge als Untergrund imitiert, am linken Rand befindet sich zudem ein Pfeil und das Emblem der Johanniter, die wichtige Hilfeleistungen anbieten.

Alle Beschilderungen in den Abbildungen 1 bis 3 sind gut sichtbar und auffällig an den jeweiligen Bahnhöfen angebracht, und zwar so, dass man sie wahrnimmt, egal, von wo man kommt. Auffällig ist jedoch, dass es für die ausgewiesenen Einrichtungen keine einheitliche Bezeichnung gibt, sondern dass unterschiedliche Varianten im Umlauf sind (s. dazu auch im nächsten Abschnitt). Die farbliche Unterlegung in Form einer ukrainischen Staatsflagge macht es bereits aus der Entfernung möglich, die entsprechen-

den Schilder als Orientierungshinweise aufzufassen, selbst wenn man aus einer gewissen Distanz den Text noch nicht lesen kann.

b. Wegbeschreibungen

Neben dem Hinweis auf ein Ankunftszentrum, welches sich in unmittelbarer Nähe von oder sogar in Bahnhöfen befindet, existieren weitere Hinweise für ukrainische Geflüchtete. Dies sind zunächst einmal Wegbeschreibungen, die ebenfalls auf Informationspunkte oder Unterbringungseinrichtungen für Ukrainer verweisen, die allerdings weiter von dem Punkt entfernt sind, an dem sich der Hinweis selbst befindet. Um dorthin zu gelangen, muss man entweder einen Fußweg in Kauf nehmen oder den ÖPNV nutzen. Aus diesem Grund findet man an zahlreichen Bahnhöfen oder Bushaltestellen Wegbeschreibungen, aus denen hervorgeht, wie man zu den entsprechenden Einrichtungen gelangt. Solch eine Beschreibung ist in Abbildung 4 zu erkennen, die am Bahnhof Opole Główne angebracht ist. Bereits auf den ersten Blick ist zu sehen, dass hierauf deutlich mehr Text vorkommt als in den oben kommentierten Beispielen 1 bis 3. Das hängt u.a. damit zusammen, dass die ausgewiesenen Einrichtungen nicht in unmittelbarer Nähe liegen, sondern an einem anderen Ort. Daher werden nicht nur die Adresse und andere Kontaktdaten des hier als „Informationspunkt für Flüchtlinge aus der Ukraine“ (*Інформаційний пункт для біженців з України*) bezeichneten Objekts angegeben, sondern auch ein Ausschnitt aus dem Stadtplan sowie ein Pfeil, der auf die Einrichtung zeigt. Auch hier werden die Farben gelb und blau in die optische Gestaltung eingebunden, allerdings nicht unmittelbar aufeinanderfolgend, sondern oberhalb und unterhalb des Stadtplans. Die Analogie zur ukrainischen Staatsflagge ist dadurch aber dennoch gut ersichtlich.



Abb. 4: Wegbeschreibung, Bahnhof Opole Główne



Abb. 5: Wegweiser, U-Bahn, Hamburg-Berne

In der Abbildung 5 ist ein Schild zu sehen, das an der Hamburger U-Bahnstation Berne aufgestellt wurde und den Weg zur nächstgelegenen Bushaltestelle ausweist, von der man wiederum den Bus zum Ankunftszentrum nehmen kann. Dabei handelt es sich um eine Unterkunft für diejenigen, die aus Kriegsgebieten wie denen in der Ukraine geflohen sind. In sehr großen Buchstaben erscheint auf der Abbildung das Wort *автобус* („Bus“), darunter steht etwas kleiner, aber immer noch gut lesbar, dass man mit diesem Bus zum Ankunftszentrum gelangt (*до центру прибуття*). Interessant ist, dass unter dem ukrainischen Text eine lateinschriftliche Transkription erscheint, die offensichtlich deshalb angebracht wurde, damit sie im Bedarfsfall auch von Einheimischen vorgelesen werden kann, die die kyrillische Schrift nicht lesen können. Auch die ukrainische Flagge in der rechten oberen Ecke des Plakats verweist darauf, dass es sich um die ukrainische Sprache handelt. Man kann annehmen, dass aufgrund der starken Präsenz der Staatsflagge oder anderer blau-gelber Symbolik im öffentlichen Raum die ukrainischen Nationalfarben einen allgemeinen Bekanntheitsgrad erlangt haben. Dadurch wird auch ohne zusätzliche Textangaben allein durch den Aufdruck der Flagge erkennbar, dass die ausgewiesene Sprache das Ukrainische ist bzw. dass sich diese Information an Ukrainer richtet. Darunter folgen die Angaben in deutscher und englischer Sprache ohne zusätzliche Symbolik sowie ein sehr großer Pfeil, der die Richtung zur Bushaltestelle ausweist, samt Logo der Hamburger Hochbahn AG. In den beiden Abbildungen 4 und 5 wird also auf Einrichtungen verwiesen, die für die geflüchteten

Menschen aus der Ukraine elementare Informationen bereitstellen bzw. in denen sie aufgenommen werden können.

c. Allgemeine und kurze Hinweise

Neben Markierungen, die den Weg zu bestimmten Ersteinrichtungen weisen, werden in Bahnhofsgebäuden auch Hinweise auf weitere Angebote, Leistungen und Zuständigkeiten kommuniziert. So sieht man in der Abbildung 6, dass am Berliner Hauptbahnhof gekennzeichnet wird, wo man medizinische Hilfe in Anspruch nehmen kann, wo man Verpflegung erhält oder sich registrieren lässt. Die Aufschrift ist groß in ukrainischer Sprache gehalten, darunter etwas kleiner in Russisch, und noch kleiner darunter in Englisch, Französisch und Arabisch. Das Plakat trägt eine gelbe Aufschrift und ist blau unterlegt, so dass nicht nur ein Kontrast zwischen hell und dunkel entsteht, sondern erneut die ukrainische Farbsymbolik aufgegriffen wird. Zudem verwendet es in der oberen Reihe Piktogramme, die die Orientierung erleichtern.

Das Schild in der Abbildung 7 (aufgenommen am Hauptbahnhof in Halle an der Saale) ist ähnlich aufbereitet und verweist nicht auf einen zentralen Anlaufpunkt, sondern auf nützliche Einrichtungen oder Sachverhalte. Im Unterschied zur Abbildung 6 ist die Aufschrift „Information für Flüchtlinge aus der Ukraine“ hier ausschließlich in ukrainischer Sprache angebracht (*Інформація для біженців з України*). Der Textumfang ist gering und visuell recht klein gehalten, weshalb vor allem die Piktogramme links vom Text und die deutlich wahrnehmbaren Pfeile auf der rechten Seite auffallen. Dieses Schild liegt nun auf einem weißen Untergrund mit schwarzer Aufschrift und sehr großen schwarzen Pfeilen, so dass ein maximaler Farbkontrast die Lesbarkeit sichert (Dobrovolskij und Piirainen, 2002, S. 241ff.). In der linken oberen Ecke sind zwei Herzen dargestellt, eines davon ist blau, das andere gelb. Somit werden an dieser Stelle nur dadurch die ukrainischen Nationalfarben sichtbar gemacht, die Herzen selber stehen für Emotionalität und Mitgefühl, das im Unterpunkt *e* thematisiert wird.



Abb. 6: Hinweise zur Versorgung und Registrierung, Berlin Hauptbahnhof



Abb. 7: Hinweise zu Dienstleistungen, Halle/Saale Hauptbahnhof

Wenden wir uns nun dem dunkelblauen Plakat in der Abbildung 9 zu, das am Eingang zum Bahnhof Wrocław Główny angebracht ist. Man kann oben jeweils einen QR-Code für eine polnische und eine ukrainische Version für den Zugang zu einer Homepage erkennen, auf der Hilfsangebote bereitgestellt werden. Die obere polnische Aufschrift ist größer gestaltet als die ukrainische unten, beide greifen aber gleichermaßen eine gelb-blaue Farbkombination auf in Form eines hellblauen Textes auf einem gelben Streifen. Auf diesem Plakat fällt besonders die Verwendung der Staatsflaggen Polens und der Ukraine nebeneinander auf. Die Anordnung ist analog gestaltet und auseinanderlaufend dargestellt. Die Visualisierung suggeriert ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl, was ebenfalls im Unterpunkt *e* im Vordergrund steht und was interessanterweise auf den Informationsschildern in Deutschland nahezu gänzlich fehlt. Auch weitere Logos sind auf diesem Plakat am oberen und unteren Rand abgebildet. Sie verweisen auf eine institutionelle Zusammenarbeit bei den angebotenen Hilfeleistungen.

Das Informationsplakat in der Abbildung 10 ist am Hauptbahnhof in Berlin angebracht und verweist auf die Möglichkeit, kostenloses Internet zu nutzen (*безкоштовний інтернет*). Es ist ausschließlich in ukrainischer Sprache gehalten und beinhaltet Anweisungen, wie man bei der Installation eines kostenfreien Internetzugangs vorgehen soll. Der Untergrund ist gelb und erinnert an die öffentlichen Aushänge der Fahrpläne, die an Bahnhöfen üblich sind. Oben ist weiterhin ein Streifen zu sehen, der in den ukrainischen Nationalfarben gehalten ist, wodurch angedeutet wird, dass es sich um Informationen handelt, die für Personen aus der Ukraine wichtig sind (wobei dieser optische Eindruck im Gelbton der Gesamtgestaltung etwas verblasst). Der QR-Code auf dem Aushang erlaubt durch Einscannen einen Internetzugang.



Abb. 9: Hinweise zu Hilfeleistungen, Wrocław Główny



Abb. 10: Hinweise zur Nutzung des Internets, Berlin Hauptbahnhof

d. Detaillierte rationale Erläuterungen

Abgesehen von Angaben, die nur recht kurze Hinweise in Textform enthalten, finden sich seltener auch Aushänge, auf denen detailliertere Angaben zu bestimmten Sachverhalten beschrieben sind. Sie charakterisieren sich vor allem durch das Vorhandensein von multiplen Hinweisen und komplexen Zusammenhängen. Zu diesem Zweck werden Adressen, Beschreibungen, Telefonnummern oder weitere Erläuterungen kombiniert, wie etwa in der Abbildung 11. Dieser Aushang in vier Sprachen (ukrainisch, russisch,

deutsch und englisch) befindet sich am DB Reisezentrum des Bahnhofs Jena-Paradies und gibt Auskunft über Hilfsangebote. Alle Varianten sind optisch identisch aufgebaut und durch das Vorhandensein der ukrainischen Flagge im oberen Bereich sind die Adressaten problemlos zuzuordnen. Es ist auffällig, dass es einige Belege wie den vorliegenden gibt, die zur Vorsicht vor unbekanntem oder suspektem Personen warnen. Derartige Warnungen sind besonders für Frauen und Kinder relevant, weshalb unter einigen allgemeinen Angaben zu Hilfsangeboten und Unterstützungsmaßnahmen auch das Vorgehen bei der Kontaktaufnahme mit der Polizei erläutert wird.



Abb. 11: Erläuterungen, Bahnhof Jena-Paradies



Abb. 12: Vorsichtsgebot, Bahnhof Opole Głównie



Abb. 13: Hilfsangebot zur medizinischen Versorgung, Wrocław Główny

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Aushang in der Abbildung 12, welcher am Bahnhof Opole Główne angebracht wurde. Bereits in der Überschrift wird zur generellen Vorsicht vor Fremden gemahnt (*Будьте пильні і обережні!*). Die Textpassagen im Aushang sind deutlich mit den Farben der ukrainischen Staatsflagge unterlegt, so dass auch hier die Hauptzielgruppe, also ukrainische Flüchtlinge, bereits dank dieser graphischen Aufbereitung adressiert wird. Im Text wird umschrieben, dass es Menschen gibt, die die Not anderer ausnutzen, und deshalb sollte man stets wachsam sein. Dementsprechend sind Kontaktdaten wie E-Mailadressen und Telefonnummern hinterlegt, die man nutzen kann, um kriminelle Machenschaften anzuzeigen. Besonders Frauen und Kinder werden zur Umsicht ermahnt und auf Hilfsangebote verwiesen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die medizinische Hilfe, die beispielsweise durch unvorhersehbare Umstände erforderlich werden kann, besonders dann, wenn sich Menschen auf der Flucht aus einem Kriegsgebiet befinden. Darauf verweist das Schild in der Abbildung 13, welches nahezu vollständig in den Farben der ukrainischen Staatsflagge unterlegt ist. Auch hieran sieht man, dass bereits die Farbgebung genutzt wird, um Menschen aus der Ukraine auf das Angebot aufmerksam zu machen. Wie in den beiden anderen Abbildungen in diesem Unterpunkt können wir auch hier erkennen, dass detailreiche Beschreibungen verwendet werden, um Kontaktdaten öffentlich zur Verfügung zu stellen und allgemeine gesundheitsbezogene Auskünfte zu kommunizieren. In allen drei genannten Beschilderungen fällt auf, dass der Text in deutlich kleineren Buchstaben verfasst ist als auf allen vorherigen Plakaten. Das hängt insbesondere mit dem Umfang an

Informationen zusammen, mit dem die Adressaten konfrontiert werden. Anders als in den Beispielen zuvor werden nämlich nicht allgemeine, nahe-liegende oder knapp gebündelte Angaben veräußert, sondern es werden konkrete Problembeispiele und ihre Lösungsszenarien exemplifiziert.

e. Emotionen, Zusammenhalt und Solidarität

Die Beispiele, die in den Unterpunkten *a* bis *d* beschrieben werden, sind in Polen und in Deutschland sehr oft nach dem gleichen Muster aufbereitet, wengleich sich auch einige Unterscheide in ihrer Konzeption erkennen lassen. Diese Unterschiede sind vor allem in den Bereichen zu suchen, die eine emotionale Zusammengehörigkeit veräußern.



Abb. 14: Ausdruck der Zuneigung,
Hauptbahnhof Leipzig



Abb. 15: Ausdruck des Zusammenhalts,
Chopin-Flughafen Warschau

Wie beispielsweise aus der Abbildung 9 hervorgeht, spielt in Polen das gleichmäßige Nebeneinander der polnischen und der ukrainischen Staatsflagge in einigen Fällen eine Rolle, in Deutschland konnte hingegen kein einziger analoger Beleg auf Aushängen an Bahnhöfen ausfindig gemacht werden. Stattdessen wird in Deutschland mehr Wert auf Distanz gelegt, wie etwa in Abbildung 11, auf der die ukrainische und die deutsche Flagge nicht nebeneinander liegen, sondern durch die Darstellung eines Transportmittels voneinander getrennt werden. Somit wird nicht eine gewisse Zusammengehörigkeit kommuniziert, sondern die Fahrt von einem Land in ein anderes, also von der Ukraine nach Deutschland. Man kann aber auf diesem Plakat auch ein etwas unscheinbares Herz mit einer kleinen Ukraine-fahne erkennen. Dieser Beweis der Zuneigung fällt jedoch deutlich

sparsamer aus als in der Abbildung 14, mit der die ukrainischen Schutzsuchenden am Leipziger Hauptbahnhof begrüßt werden. Hier ist ein sehr großes Herz in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen, darunter steht in ukrainischer, russischer und deutscher Sprache ein Willkommensgruß (*Ласкаво просимо до Лейпцигу*). Wiederum darunter folgt der Hinweis, dass Informationen und Hilfsangebote für Menschen aus der Ukraine gemacht werden (*Інформація та допомога для людей з України*) sowie ein QR-Code. Das Herz symbolisiert Zuneigung und Anteilnahme, so dass den Betroffenen suggeriert wird, dass man für ihre Situation Verständnis aufbringt und ihnen Beistand leistet, aber ein Gemeinschaftsgefühl vermittelt es nicht.

Auf den Aushängen Polen scheinen emotionale Aspekte und vor allem ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl stärker ausgeprägt zu sein als in Deutschland. Das mag unterschiedliche Gründe haben, die möglicherweise in den historischen Überschneidungen beider Länder oder dem gemeinsamen slawischen Kulturkreis zu suchen sind. Dementsprechend präsent ist Symbolik, die auf diese Spezifika zurückgreift, so etwa in der Abbildung 15, die am Chopin-Flughafen in Warschau angebracht wurde. Darauf sieht man ein goldgelbes Kornfeld unter blauem Himmel, was nicht nur eine Anspielung auf die ukrainische Staatsflagge ist, sondern zudem eine charakteristische Landschaft darstellt, wie sie im ukrainischen Flachland, aber auch in weiten Teilen Polens anzutreffen ist. Auch die Metapher der Kornkammer Europas, als die die Ukraine dank ihrer fruchtbaren Schwarzerde oft bezeichnet wird, ist durch diese Darstellung aufgegriffen. Der mittig ausgerichtete Text (*Ми з вами!*) ist das Bekenntnis, dass Polen an der Seite der Ukraine steht und sich mit dem Land und seinen Bürgern verbunden fühlt.



Abb. 16: Solidaritätsbekundung am Chopin-Flughafen Warschau

Die Abbildung 16, die am Warschauer Chopin-Flughafen auf einem Bildschirm erleuchtet, steigert diese Solidaritätsbekundung mit der Ukraine nochmals. Sie inkludiert mehrere Symbole, die auf emotionale Verflechtungen zwischen Polen und der Ukraine verweisen und dabei auch auf analoge Erscheinungsformen referieren. Es wird sehr plastisch dargestellt, dass alles, das in jedweder Form zweifach erscheint, in beiden Ländern einen Zusammenhalt begründet. So besteht ein Herz aus zwei gleichen Hälften, die Fahnen beider Länder sind horizontal zweigeteilt (als Hintergrund die ukrainische, in den Aufschriften *razem* und *разом* („zusammen“) die polnische), die Beschriftung erscheint auf Polnisch und auf Ukrainisch und lautet jeweils sehr ähnlich, weiterhin sehen wir mit dem lateinischen und dem kyrillischen zwei Alphabete usw. Somit wird eine untrennbare Einheit suggeriert, die zwischen Polen und Ukrainern existiert. Diese Dualität der Erscheinungsformen erinnert an das Saussure'sche Zeichenmodell, welches von einer Untrennbarkeit zwischen *signifiant* und *signifié* ausgeht. Die Abbildung kann daher gleichermaßen als Untrennbarkeit Polens und der Ukraine interpretiert werden, ähnlich wie eine Münze aus zwei Seiten besteht, die aber nur gemeinsam eine Einheit bilden. Andererseits entnehmen wir der Darstellung ebenso wenig wie derjenigen in Abbildung 15 konkrete Hinweise oder wichtige Informationen, die Ukrainern eine praktische Hilfestellung bieten würden, sondern erleben stattdessen eine emotionale und moralische Unterstützung, die durch die plakative Veräußerung von Sympathie, Mitgefühl und Gemeinschaftsgeist lebt und eine gewisse Sicherheit bietet. Diese Emotionalität soll unterstreichen, wie nah den Menschen in Polen das Schicksal der Ukrainer liegt und wie sehr sie sich mit ihnen verbunden fühlen. Auch der kleine polnische Text in der unteren Bildfläche (*Solidarni z Ukrainą*) steigert letztlich die Emotionalität, denn schließlich gilt der gleichnamige Gewerkschaftsbund *Solidarność* in Polen als entscheidend für die politischen Umbrüche im Land, so dass allein die Verwendung dieser Terminologie eine enge Anbindung an die eigene Geschichte, aber auch an einen starken Gemeinschaftsgeist lizenziert.

4. Diskussion

Der vorliegende Text illustriert die Verwendung der ukrainischen Sprache im öffentlichen Raum exemplarisch anhand einiger ausgewählter Aushänge in Polen und Deutschland. Da es diese in unterschiedlichen Formen und an zahlreichen Orten heutzutage gibt, beschränkt sich die Analyse auf Bahnhöfe und einen Flughafen. Dies hat zwei zentrale Gründe: Erstens war das Ukrainische vor Kriegsbeginn an derartigen Verkehrspunkten in Deutschland praktisch unsichtbar und es war nahezu unmöglich, dort Hinweise in ukrainischer Sprache zu erhalten. In Polen war das etwas anders, denn dort wurden zumindest an wichtigen Bahnhöfen nahe der ukrainischen Grenze einige Angaben in ukrainischer Sprache gemacht. Dennoch

war auch diese Erscheinung deutlich seltener als die unübersehbaren Schilder und Plakate, die heutzutage in ukrainischer Sprache an großen Bahnhöfen in beiden Ländern angebracht sind, um grundlegende Informationen an Menschen aus der Ukraine heranzutragen. Zweitens sind viele Bahnhöfe zentrale Verkehrsknotenpunkte in Polen und Deutschland, so dass es nicht verwundert, dass zahlreiche ukrainische Kriegsflüchtlinge mit dem Zug einreisen. Selbstverständlich wäre hier auch der Bus als wichtiges Transportmittel zu nennen, sodass auch ukrainische Beschriftungen an Zentralen Omnibusbahnhöfen durchaus eine separate Untersuchung wert wären. Aufgrund der Fülle an zu erwartendem Material würde die Einbindung dieser Daten den Umfang der hier präsentierten Muster jedoch übertreffen, weshalb lediglich der Chopin-Flughafen in Warschau als ergänzendes, aber sehr aufschlussreiches Beispiel hinzugezogen wurde. Zweifelsfrei ist eine Beschilderung in ukrainischer Sprache dort relevant, wo die meisten Personen eintreffen, und dies sind häufig Bahnhöfe.

In der konzeptionellen Aufbereitung der Beschilderung kann man eine gewisse Systematik erkennen, denn sie sind nach einem bestimmten Muster strukturiert und lassen sich daher auch vor einem typologischen Hintergrund reflektieren. Gemein sind allen hier dokumentierten ukrainischen Beschilderungen die auffällige Nutzung von blau-gelben Farbtönen. Die Strukturierung verwendeter Zeichen wird durch die Wechselbeziehung der ausgewiesenen Elemente untereinander realisiert, also beispielsweise mittels eines zusätzlichen Aufdrucks der ukrainischen Flagge neben einem ukrainischen Textfragment oder Piktogrammen (wie etwa in Abbildung 5), die die beschriebene Handlung zusätzlich visualisieren (beispielsweise in den Abbildungen 6 und 7). Man kann also deutlich erkennen, dass in der Kombination sprachlicher und anderer visueller Zeichen eine klare Systematik impliziert ist (Krejdlin und Krongauz, 2022, S. 110).

Dies führt uns zurück zur Nexusanalyse, die historische, diskursive und rollenabhängige Konstellationen eines Textes im öffentlichen Raum zusammenführt, mittels derer wiederum die lokale semiotische Landschaft beschrieben wird. Betrachten wir nun die hier vorgestellten Beispiele, so können wir zunächst einmal den historischen Kontext aufgreifen. Kurz gesagt bezeichnet dieser jegliche Symbolik, die der Adressat bereits aufgrund seiner Erfahrungen und seines Weltwissens kennt und die ihn an Bekanntes erinnern. Auf den Schildern ist dies in erster Linie die ukrainische Sprache selbst, aber auch die blau-gelbe ukrainische Flagge. Weiterhin ist der Willkommensgruß, wie er etwa in der Abbildung 14 veräußert wird zu nennen, denn Rituale wie beispielsweise Grußfloskeln gründen ebenfalls auf historischen, also in der Vergangenheit erlernten Routinen und vertraut gewordenen Gepflogenheiten. Besonders stark ist der historische Kontext einer Aussage aber gerade dann, wenn sie zumindest indirekt auf historische Zu-

sammenhänge verweisen kann. So lesen wir in der Abbildung 16 die polnische Aufschrift *razem* und die ukrainische *разом*, die zwar vordergründig auf den gegenwärtigen Zusammenhalt und die Unterstützung Polens zu beziehen ist, allerdings ist es auch eine historische Tatsache, dass es enge geschichtliche Verflechtungen zwischen beiden Staaten gab, welche eine kollektive Geschichtsschreibung zumindest punktuell und für spezielle geographische Punkte unumgänglich macht (beispielsweise die polnische Vergangenheit von Lemberg (pln. *Lwów*, ukr. *L'viv*) oder ihre historische Einordnung in die ukrainische Historiographie). Es wird also suggeriert, dass Polen und die Ukraine zusammengehören, und das sowohl aus aktuellem Anlass als auch aus historischen Gründen.

Die zweite Komponente, die die Nexusanalyse aufgreift, ist die diskursive Einordnung von Textaufschriften an einem konkreten Ort. Man soll also auch ohne Kenntnisse der Gegebenheiten in der Lage sein, Zuordnungen durchzuführen. So tragen nahezu alle Tafeln zu einer besseren Orientierung vor Ort bei, indem sie beispielsweise auf die nächstgelegene Informationsstelle verweisen oder Kontaktdaten wichtiger Einrichtungen wie etwa der Polizei oder medizinischer Versorgungsstätten kommunizieren. Ausgenommen sind davon diejenigen Plakate, auf denen rein emotionale Bekundungen zu erkennen sind, etwa in Abbildung 15. Zwar vermitteln sie dem Betrachter das Gefühl des Zusammenhalts und der gegenseitigen Unterstützung, sie helfen ihm aber nicht, den physischen Raum näher zu ergründen und in ihm bestimmte Ziele zu erreichen. Interessant ist zudem die Frage, welche Sprachen überhaupt auftreten, um bestimmte Sachverhalte an ukrainischsprachige Personen zu veräußern. Unsere Beispiele belegen, dass sowohl einsprachige ukrainische als auch mehrsprachige Beschriftungen (vgl. Abbildung 6) üblich sind. Das ist erforderlich, um ein größtmögliches Verständnis der ausgewiesenen Informationen sicher zu stellen. Während das Polnische vielen Ukrainern zumindest passiv rudimentär verständlich sein mag, so kann man das im Falle des Deutschen nicht voraussetzen, weshalb die Motivation, ukrainische Beschriftungen einzuführen, vor allem praktische Gründe hat. Dadurch wird ermöglicht, dass sprachliche Mittel gezielt eingesetzt werden, um die nähere Umgebung für Personen zugänglich zu machen, die sich nicht mit den Gegebenheiten vor Ort auskennen und möglicherweise auch nicht die Sprache ihres Aufnahmelandes hinreichend beherrschen.

Das dritte Element in der Nexusanalyse ist in der Hierarchisierung der beteiligten sozialen Handlungsträger zu sehen. Diese Hierarchisierung charakterisiert sich in diesem Falle dadurch, dass es Hilfesuchende gibt, die notgedrungen ihre Heimat zurücklassen mussten und dringend eine erste Orientierung in ihrer schwierigen Lebenslage benötigen. Sie sind oftmals nicht ortskundig und brauchen dringend Hilfe, da sie sind in aller Regel nur

das haben, was sie mit sich tragen, also fast nichts. Die Helfer wiederum, über die in den Schildern nichts Näheres ausgesagt wird, sind hingegen orts- und sprachkundig und wissen, welche Bedürfnisse an sie herangetragen werden. Zu den zahlreichen Menschen, die in diesem Bereich unterstützend mitwirken, zählen auch Übersetzer, die nicht selten ehrenamtlich aushelfen. All diese Helfer werden häufig mit ähnlichen Anliegen von Frauen, Müttern mit Kindern und Rentnern konfrontiert, auf die sie reagieren müssen. Die in der Nexusanalyse vorgeschlagene soziale Betrachtung der Rollenverhältnisse betrifft in diesem Fall also vordergründig das Verhältnis von Helfern und Hilfesuchenden und die sich daraus ergebenden Handlungsabläufe.

5. Schlussfolgerungen

In Bezug auf die ukrainische Sprache und ihre Rolle in der Öffentlichkeit lässt sich Folgendes festhalten: Bislang ist das Phänomen der ukrainischen Linguistic oder Semiotic Landscape in Polen oder in Deutschland recht wenig erforscht, was vor allem damit zusammenhängt, dass die Sprache insbesondere in Deutschland vor dem Frühjahr 2022 im öffentlichen Raum so gut wie gar nicht sichtbar oder zumindest schwer wahrnehmbar war. Das änderte sich grundlegend nach Kriegsbeginn, so dass man heutzutage vor allem an Orten mit wichtiger Infrastruktur ukrainische Hinweise findet. Es ist sicher nicht angedacht, diese Aufschriften dauerhaft an Ort und Stelle zu belassen, solange allerdings in der Ukraine kein Frieden einkehrt, werden Leute den Weg nach Polen oder Deutschland suchen, um sich in Sicherheit zu bringen. Das macht es bis auf Weiteres erforderlich, ukrainische Aufschriften im öffentlichen Raum und insbesondere an der Infrastruktur des ÖPNV anzubringen und die wichtigsten Informationen gebündelt und gut sichtbar zu kommunizieren. Man kann zum jetzigen Zeitpunkt jedenfalls sagen, dass das Ukrainische im öffentlichen Raum und insbesondere an strategisch wichtigen Punkten wie etwa Hauptbahnhöfen in Polen und Deutschland sichtbarer geworden ist als je zuvor. Es bedarf jedoch weiterer umfassender Studien, die die ukrainische Sprache in beiden Ländern seit Kriegsbeginn untersuchen, sei es im öffentlichen Raum, auf Informationsmaterial, im Internet, in sozialen Medien oder in der mündlichen Kommunikation, um nur einige wichtige Bereiche zu nennen.

Literatur

Dobrovol'skij, D., Piirainen, E. (2002). Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive. In: *Studien zur Phraseologie und Parömiologie* (Bd. 8). Bochum, Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer.

GUS = Główny Urząd Statystyczny (2013). *Ludność. Stan i struktura demograficzno-społeczna. Narodowy Spis Powszechny Ludności i Mieszkań 2011*. Warszawa, Zakład Wydawnictw Statystycznych. <https://stat.gov.pl/spisy-powszechne/nsp-2011/nsp-2011-wyniki/ludnosc-stan-i-struktura-demograficzno-spoieczna-nsp-2011,16,1.html>.

GUS = Główny Urząd Statystyczny (2019). *Populacja cudzoziemców w Polsce w czasie COVID-19* (S. 1-9). <https://stat.gov.pl/statystyki-eksperymentalne/kapital-ludzki/populacja-cudzoziemcow-w-polsce-w-czasie-covid-19,12,1.html>.

Hammad, M. (2015). *Sémiotiser l'espace, décrypter architecture et archéologie. Essais sémiotiques*. Geuthner.

Haj Yahya, A. (2021). Multiculturalism as Reflected in the Linguistic and Semiotic Landscape of Arab Museums in Israel. *Israel Studies Review*, 36/1, 68-91.

Huebner, T. (2016). Linguistic Landscape: History, Trajectory and Pedagogy. *Journal of Humanities*, 22, 1-11.

Jaworski, A., Thurlow, C. (2010). Introducing Semiotic Landscapes. In A. Jaworski, C. Thurlow (eds.). *Semiotic Landscapes, Language, Image and Space. Advances in Sociolinguistics* (S. 1-40), Continuum.

Kalita, I. (2017). *Očerki po komparationoj frazeologii II. Cvetnaja palitra v nacional'nych kartinach mira russkich, belarusov, ukraincev i čechov*, PF UJEP.

Krejdlin, G. E., Krongauz, M. A. (2022). *Semiotika, ili Azbuka obščeniija. Učebnoe posobie*, Flinta.

Levchuk, P. (2021). Ukrainian Language in Polish Public Space. *Cognitive Studies*, 21, 1-12. <https://doi.org/10.11649/cs.2476>.

Lindström, K., Kull, K., Palang, H. (2014). Landscape Semiotics: Contribution to Culture Theory. In V. Lang, K. Kull (eds.). *Estonian Approaches to Culture Theory* (S. 110-132), University of Tartu Press.

Lo Monaco, G., Rateau, P., Guimelli, C. (2007). Nexus, représentations sociales et masquage des divergences intra et intergroupes. *Bulletin de psychologie*, 60(6), 492, 581-592.

Meldedienst Migration (2023). <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html>.

Pan, Y. (2014). Nexus Analysis. In S. Norris, C. D. Maier (Eds.). *Interactions, Images and Texts. A Reader in Multimodality. Trends in Applied Linguistics (TAL)*, 11, 53-62.

Pawłowski, A. (2019). Pejzaż językowy Polski współczesnej: Powrót do przyszłości? *Poradnik Językowy*, 10, 19-34.

Pesch, A. M. (2021). Semiotic Landscapes as Constructions of Multilingualism – A Case Study of Two Kindergartens. *European Early Childhood Education Research Journal*, 29(3), 363-380.

Sebeok, T. A. (2001). *Signs: An Introduction to Semiotics*. Toronto, University of Toronto Press.

Valijarvi, R., Kahn L. (2018). *The Semiotic Landscape in Nuuk, Greenland*. FEL XXI Communities in Control: Learning Tools and Strategies for Multilingual Endangered Language Communities. Hungerford, Foundation for Endangered Languages (S. 1-9).